

August 1914.

Saatfenne zog jäh über unsere Wege und hing rot über Felder, die erntefrüh ihre Frucht noch trugen.

Doch einmal wird wieder Erntefenne scheinen, in der die Saat zur Ernte blüht.

Maximilian Lazarowik.

Zwei Jahre Krieg.

Man spricht die moralisch-praktische Vernunft in uns ihr unwiderstehliches Geis aus: es soll kein Krieg sein; weder der, welcher zwischen mir und dir im Naturzustand, noch zwischen uns als Staaten, die, obzwar innerlich im geistlichen, doch äußerlich (im Verhältnis gegen einander) im geistlichen Zustande sind.

Immanuel Kant, Metaphysik der Sitten.

Laßt Nationen wie Individuen sich nur einander kennen, und der gegenseitige Haß wird sich in gegenseitige Hilfeleistung verwandeln, und anstatt natürlicher Feinde, wie benachbarte Länder zuweilen genannt sind, werden wir alle natürliche Freunde sein.

Goethe, Brief an Carlisle.

Kämpfer in Ruhe.

Ein Mitarbeiter des „Matin“ hielt sich drei Tage im Opernkeßel der Front bei Thiaumont auf und berichtete seine Eindrücke. Wir entnehmen diesem Bericht, wie er die Rückkehr einer Ab- teilung todmüder Soldaten schildert, die die lange Autoreise von der Front bis zur Aufstellung in einem Stütz zurücklegten.

lächelnd die Zurückgekehrten — ach, wie viele kehrten nicht zurück — bewillkommen.

„Die sind die armen Teufel mager.“ flüstert ein altes Weib- sein. Sie haben tiefe Ränder unter den Augen, durch das seltsame Braun ihrer Stirne schimmert ein fahles, wachartiges Etwas.

Der Abend ist herniedergestiegen. Gesang und lautes Lachen erklingt von einem Lager zum andern. Es ist wie eine leichte plöbliche Trunkenheit mit der Rückkehr zum Leben.

Kleines Feuilleton.

Moderne Höhlenbewohner.

Die von dem langwierigen Stellungskrieg erzwungene Anpassung der höchststehenden europäischen Kulturvölker an die Lebensbedingungen von Erdhöhlenbewohnern hat in einem seit historischen Zeiten nicht mehr erfolgten Maße die Lebensformen primitivster Kulturstufen zu neuer Geltung gebracht.

müssen, um eine Verbindung zu schaffen; damit erhält der Licht- hof noch die Eigenschaft des Treppenhofes. Da ein Eingang durch den Lichthof unmöglich ist, kann die Erdwohnung mit Leichtig- keit durch Verrammeln der wenigen engen Eingangsstellen zur Belüftungsfähigen Füllung gemacht werden.

Aufbewahrung von Kartoffeln.

Die nunmehr einsetzende größere Zufuhr von Kartoffeln ver- anlaßt viele Haushaltungen, sich größere Mengen von Kartoffeln zu beschaffen. Hierzu sei bemerkt, daß sich Frühkartoffeln im all- gemeinen nicht zur längeren Aufbewahrung eignen, zumal bei der diesjährigen großen Feuchtigkeit.

Notizen.

— Professor Reiter †. Einer der herborragendsten Ver- treter der dermatologischen Wissenschaft, Prof. Dr. Albert Reiter, ist in Breslau am 31. Lebensjahr gestorben.

— Die Inschrift am Reichstagsgebäude. Die viel umstrittene Angelegenheit der Inschrift auf dem Reichstags- gebäude am Königsplatz findet jetzt ihre endgültige Lösung.

— Die Schweizerische Schillerstiftung beschloß, dem Schriftsteller Alexander Costell in Zürich für seinen Roman- band „Capriccio“, dem Genfer Frank Grandjean und Dominik Müller in Basel für ihre Gedichte und Albert Steffen in München für seine Romane Ehrengehälter von je tausend Frank zu über- weisen.

— Romain Rolland, der bekannte französische Dichter, hat kürzlich auf eine Rundfrage nach der besten Methode, dem fran- zösischen Geist nach dem Kriege einen möglichst großen Einfluß zu gewähren, die Antwort gegeben: „Güten wir uns, der Welt unser Denken aufzubringen, erweitern wir vielmehr unseren Gedanken- horizon, so daß die Welt von uns bereichert wird.“

— Eine radio-telegraphische Verbindung zwischen den Niederlanden und Indien ist nach einer Meldung des Haager „Nabersland“ zustande gekommen. Die Ver- bindung arbeitet zwar noch nicht zur vollen Zufriedenheit und kann vorläufig nur des Nachts unter günstigen Umständen in Tätigkeit treten, gibt aber dennoch die Hoffnung, daß mit ihrer Hilfe die eng- lische Kontrolle der niederländischen Telegramme umgangen werden kann.

Für tot erklärt.

Von Ernst Wichert.

„Das Gerücht?“ „Jawohl! Er ist vom Gerücht für tot erklärt, wie sie's nennen.“ Der Seemann riß die Augen weit auf und starrte ihn, bewegungslos wie ein Steinbild, einige Sekunden lang an.

Niclas sah ihn verwundert an und wagte nicht, weitere Erklärungen zu geben. Erst als der Matrose ihn fragte: „Wer hat denn solche Eile gehabt, mein Junge?“ zeigte er mit der Hand über das Goff und meinte recht pffiffig:

„Ich glaube wohl, der da drüben.“ „Wer?“ „Nun, der reiche Krüger, Herr?“ „Konrad Silgruber?“ „Gewiß! Ihr kennt auch den?“ „Und aus welchem Grunde?“ „Gm! Er ist ja der Bräutigam.“ „Konrad Silgruber — der Bräutigam — — und die Braut — die Braut?“

„Nun, das ist ja eben die Annika Klars, des ertrunkenen Peter Klars Witwe.“

Fragen und Antworten hatten einander gejagt. Mehr und mehr vorgebeugt, und immer hastiger und wilder hatte der Fremde seine Erkundigungen eingegeben. Jetzt, als das letzte gesagt war, rollten seine Augen, schwellen die Stirn- adern blau an; seine Knie schlotterten und knieten ein, die frächtige Gestalt brach zusammen, wie vom Siebe einer Art ins Genick getroffen, machte eine unfreiwillige Bewegung vorwärts und fiel säuer mit dem Gesicht auf den Sand. Das alles war ein Augenblick.

Niclas sprang entsetzt einige Schritte zur Seite, sah ängst- lich zurück, gewahrte kein Lebenszeichen und ließ in atemloser Hast eine Strecke den Sandberg hinab. Erst in einiger Ent-

fernung machte er Halt und wagte wieder einen Blick rück- wärts. Er überlegte, was zu tun sei; noch nie hatte er sich in einer so schwierigen Lage befunden.

Nach dem Dorfe war's noch eine halbe Stunde; bis er jemand fand, der ihn begleitete, dauerte sicher ebenso lange. Sollte er nicht wenigstens erst nachsehen, was dem Manne fehle, oder ob er wirklich tot sei, wie es den Anschein hatte?

Darauf mußte er freilich lange warten. Endlich war es ihm, als ob er ein leises Wimmern vernähme, wie wenn ein Kind recht schmerzlich weinte. Er horchte gespannt auf — und ganz recht, jetzt bewegte sich auch der Kopf, und die weit ausgestreckten Hände griffen in den Sand, vielleicht um einen Stützpunkt zu suchen.

Das Mitleid wurde bei Niclas rege, er trat erst langsam und zögernd, dann immer eiliger den Rückweg an, kniete neben dem Kranken nieder und war ihm behüßlich, sich aufzurichten und auf die Seite zu werfen. Es war ein trauriger Anblick; der Fremde blutete aus Nase und Mund, und in seinem Vort hingen zusammengeballte Klumpen Sand; die halb geöffneten Augen waren wie verglast. Niclas band ihm das Galfstuch ab und bemühte sich, ihn zu reinigen, soweit dies ohne Wasser möglich war.

„Galtet Euch ruhig,“ redete er ihm zu; „ich will ins Dorf hinab und Leute herbeiholen.“ Der Matrose legte die Hand auf seinen Arm und be- deutete ihm, zu bleiben. Es war ersichtlich, daß er alle Energie des Willens aufbot, sich wieder in den Stand zu setzen, Herr seiner Kräfte zu werden. Er richtete sich mit Anstrengung auf, sah nach dem Goff hinüber, schauerte zusammen und brachte endlich mühsam die Worte heraus: „Das sind sie?“

„Ja, sehe die Fischerkähne nicht mehr,“ antwortete der Girtenjunge. „Sie müssen bald dort sein.“

„Und dann? — in die Kirche?“ — stöhnte der Seemann schmerzlich heraus.

„Wahrscheinlich!“ bestätigte Niclas. „Vielleicht gibt's aber zuerst auch noch ein großes Essen im Krüge. Es geht heute hoch her.“ Der Kranke versuchte aufzustehen, sank aber matt zurück und mußte den Kopf auf den Arm stützen. „Erzähle doch — wie das alles gekommen ist,“ bat er, „daß die Annika so schnell“ — Er konnte nicht fortfahren.

„Sie selbst hat eigentlich nicht recht gewollt,“ berichtete Niclas, „aber sie haben ihr alle zugeredet, daß sie eine Märthin wäre, so eine Partie auszuspielen da ihr Mann nun doch einmal tot sei und sie nach dem Tode des alten Klars nicht aus und nicht ein wüßte, zumal mit ihrem Kinde.“

„Mit ihrem Kinde?“ fragte der Seemann lebhafter; „es lebt also?“

„Jawohl, der Junge lebt und ist auch mit drüben, und der Krüger hat versprochen, daß er ihn halten werde, wie sein eigenes Kind, und in die Präzeptorschule schicken wolle. Dem wird's einmal nicht fehlen.“

„Weiter — weiter!“

„Ja, die Annika mochte nicht und soll viel gemeint haben. Aber nachher kam er das zweite Mal herüber, als schon das Eis aufgehen wollte, und brach mit dem Fuhrwerk ein, daß die schönen Pferde ertrinken mußten, und wurde nur mit Mühe und Not gerettet und ins Dorf gebracht. Da lag er mehrere Wochen schlecht krank, so daß wir an seinem Auf- kommen schon verzweifelten, und seine Mutter glaubte gar, er sei tot, denn beim Eisgange konnte kein Boot hinüber, ihr Nachricht zu bringen. Da soll sie sich schwere Vorwürfe gemacht haben, daß sie von dieser Heirat nichts hat wissen wollen, denn sie hatte in ihrem Stolz auf eine ganz andere Schwiegertochter gerechnet. Als sich nun aber ihr Sohn der Annika wegen in Lebensgefahr begeben hatte und als sie er- fuhr, daß er bei uns totkrank liege, da kam sie herüber und sagte ihm, daß er tun könne, was er wolle, und daß sie ihm nicht weiter hinderlich sein werde. Das half ihm denn bald wieder auf die Beine, aber er blieb noch bei uns einen ganzen Monat lang, und da hat denn die Annika endlich auch Ver- nunft angenommen und nachgegeben, und so ist heute die Hochzeit.“

Der Fremde hatte während dieser Erzählung düster vor sich hingesehen und schwer geatmet. „Ich weiß nun alles,“ sagte er nach einer Weile: „Ich muß hinüber — auch bei der lustigen Hochzeit sein. Vielleicht komm' ich noch zur Zeit.“

„Das wird nicht angehen, Herr,“ meinte Niclas. „Sie haben sämtliche Boote mitgenommen.“

„Zum Teufel!“ rief der Seemann ingrimig, „auch das noch! Kein einziges Boot zurückgelassen?“ „Soviel ich weiß, nicht,“ versicherte Niclas. „Der kleine Klarsche Handlahn liegt zwar auf dem Sande, aber der Boden ist an mehreren Stellen ausgefault.“ (Fortf. folgt.)

Deutsches Theater.
Allabendlich 8 1/2 Uhr:
Die Familie Schmek.
Johannes Nepomuk Zawadzki, Max
Fallenberg.
Kammerspiele.
Letzte Woche. Allabendl. 8 1/2 U.
Heute zum 23. Male:
Der Fioh im Panzerhaus.

Volkshöhne. Theater a. Bülowpl.
Dienstag, Mittw., Donnerstag
8 1/2 Uhr: Ein Sommernachtstraum
mit Hans Waßmann als Zettel.
Freitag, zum Besten der kriegs-
beschädigten Bühnenkünstler der
Genossenschaft Deutscher Bühnen-
angehöriger, z. 1. Male: 8 1/2 Uhr:
Der Jongleur. (Thomas Meck:
Hans Waßmann.)

Dir. Meinhard-Bernauer.
Theater i. d.
Königgrätzer Str.
8 1/2 Uhr: Kameraden.
Komödienhaus
8 1/2 Uhr: Der 7. Tag.
Berliner Theater
8 1/2 Uhr: Wenn zwei Hochzeit machen!

Theater am Dienstag, den 1. August.
Deutsches Opernhaus, Charlottenb.
8 Uhr: **Boeccaccio.**
Friedrich-Wilhelmstadt, Theater
8 1/2 Uhr: **D. Dreimäderlhaus**
Gebr. Herrfeld-Theater.
8 Uhr: Wachsmanns Hühnerhof,
Kleines Theater
8 Uhr: **Ehesanatorium.**
Komische Oper
8 1/2 Uhr: **Der selige Balduin.**
Lus tspielhaus
8 1/2 Uhr: **Brauchbar & Fix.**



Palast
Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 8 1/2 u. 8 Uhr.
Beilen Sie sich!
Nur noch kurze Zeit führt der
Zug nach Balkan.
Neue wechselnde Vorträge
von Robert Steidl und Otto Reutter
und die neuen August-Schlager.

Volgt-Theater.
Badstr. 53. Badstr. 58.
Täglich
Der Alpenkönig u. d. Menschenfeind.
Vollständig in 5 Bildern von Wilten.
Erstklassiges Varieté-Programm.
Anfang 5 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

Verkäufe.
Leppich-Thomas, Oranienstr. 44
Inventar der leppichschen Leppiche,
Gardinen, Bordüren, 5 Prozent
Extrabat. 810*
Wandbildhaus Hermannplatz 5.
Herrmanns Kaufgelegenheit. Großes
Leppichgeschäft, Gardinenlager, Bild-
lager, Bettenlager, Uhrenlager, Gold-
schmuck, Kleiderauswahl, Herrenanzüge,
Herrenpaletots, Herrenhosen.
Leihhaus Moritzplatz 55a. Größtes
Leihgeschäft. Kaufhaus dieser Art für
Herren- und Damen-Garderobe, Pelz-
und Goldwaren. Täglich Verkauf
von Kavalieren wenig getragener
sowie im Verkauf gemessener Jacken,
Rock-Anzüge, Paletots, Hüter, teils
auf Seide, enorm billig. Großes
Lager in neuer Garderobe, auf
feinsten Stoffen in erstklassiger Ver-
arbeitung. Große Auswahl in Damen-
Kostümen, Hütern, Blüsen, und
Wäckerl-Röckchen bis zur feinsten
Ausführung. Gelegenheitskäufe in
Pelztragen, Pelzinnen, Schuhen, Wäckerl,
Kerz, Kleider, Blau- und Weißfuch
u. a., in modernster Ausführung,
statt 40-250 M., jetzt 20-125 Mark.
Große Auswahl in Herren-Weißzeug,
Damen-, Kette-, Wagen- Pelzen.
Extra-Angebot in Lombard gewesener
Leppiche, Gardinen, Portieren, Betten,
Bücher, Uhren, Ringe, Brillanten zu
enorm billigen Preisen.
Stielhöft, Prof. Dr. R. Kriegs-
frühdienst. Ein Ausstellungs-
wert zum Troste und zur Warnung.
0,95 M. Buchhandlung Sowdarts,
SW 68, Lindenstraße 3.
Sofakofferte, Sofa, Tisch, Ro-
let, sehr billig. Leppichhaus Emil
Leppich, Oranienstraße 158. 488*
Porz. Prof. A. Die einzige
frage. Volksausgabe 2 80 M. Buch-
handlung Sowdarts Lindenstraße 3.
Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wieland, Berlin. Für den

Lessing-Theater.
Allabendlich 8 1/2 Uhr:
Lumpacivagabundus.
Sommerpr. Keine Vorverkaufsgab.
Deutsch. Künstler-Theater.
Allabendlich 8 1/2 Uhr:
Die selige Exzellenz.
URANIA
Taubenstr. 48/49.
8 Uhr:
Im Lande der Mitter-
nachtssonne.

Admiralspalast.
Das herrliche Eisballett
Frau Fantasie.
Anf. 9 Uhr. 2, 3, 4 M.

Residenz-Theater
Morgen 8 U.: Gastop. Maximus Reus
Frieden im Krieg.
Metropol-Theater
8 1/2 U.: Die Großherzogin v. Gerolst.
Schiller-T. Charlottenb.
8 Uhr: **Alt-Heidelberg.**
Thalia-Theater
8 1/2 U.: **Blondinechen.**
Theater am Nollendorfpl.
8 1/2 U.: **Immer feste drauf!**
Theater des Westens
8 1/2 U.: **Das Glücksmädel.**
Trianon-Theater
8 1/2 U.: **Was werden d. Leute sagen**

Rose-Theater.
8 1/2 Uhr: Wenn die Sieges-
glocken läuten.
Gartendörle: Es gibt nur ein Berlin.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Schlippers Heimkehr
Militärische Humoreske
von Horst.
Anfang 8 Uhr.
Für Militärper-
sonen freier
Eintritt zu den
Stett. Sängern.

Walhalla-Theater.
8 U.: **Das Warenhaus-Fräulein.**
4 1/2 Uhr: **Garten-Vorstellung.**

Spezialarzt
für Haut-, Harn-, Frauenleiden,
nord. Schwäche, Beinleiden jeder
Art, **Ehrlich-Hata-Kuren,**
Friedrichstr. 81, gegenüber
Sprecht. 9-11, 1/2, 6-7, Sonntags
11-2. Honorar mögl., a. Teilzahl.
— Separates Damenzimmer. —

Heute Dienstag, den 1. August 1916, abends 8 Uhr, in den
„Germania-Prachtsälen“, Chausseest. 110:
Öffentliche Volksversammlung.
Tagesordnung:
Vortrag über: „An der Schwelle des dritten Kriegsjahres“.
Referenten: Reichstagsabgg. Schriftsteller **Eduard Bernstein**
und Rechtsanwalt **Hugo Haase.**
Der geschäftsführende Ausschuss des Verbandes sozialdemokratischer Wahlvereine.
202/3* Der Einberufer: **Adolf Hoffmann, Lindenstraße 3.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin N 54, Finienstr. 83-85.
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.
Bureau geöffnet von 9-1 und von 4-7 Uhr.

Donnerstag, den 3. August 1916, abends 8 Uhr, im
Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 4.
Branchen-Versammlung
der
Rohrleger und Helfer
von Berlin und Umgegend.
Tagesordnung:
1. Berichterstaltung der Schlichtungskommission über die Verhandlungen
mit den Arbeitgebern. 2. Diskussion.
3. Sachliches und pünktliches Erscheinen der Kollegen wird erwartet.
Die Ortsverwaltung.
120/14

Verband der Maler,
Lackierer, Anstreicher etc.
Bureau: Reichstr. 28, part. Filiale Berlin. Arb.-Nachm.: Gormannstr. 13
Fernspr.: Amt Moritzpl. 4787. Fernspr.: Norden 3791-97

Donnerstag, den 3. August 1916, abends 8 Uhr, im
Gewerkschaftshaus, Engelauer 15:
Sektions-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Die Aufgaben der Gewerkschaften während des Krieges. Referent:
Genosse **Ad. Cohen.** 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten.
3. Sachliches und pünktliches Erscheinen der Kollegen wird erwartet.
Die Ortsverwaltung.
129/3

Deutscher Transportarbeiter-Verband
Bezirksverwalt. Groß-Berlin. Tel.: Amt Moritzpl. 4747 u. 2382

Delegierte zur örtlichen Generalversammlung!
Am Mittwoch, den 16. August 1916, abends 8 1/2 Uhr,
im Saal 1 des Gewerkschaftshauses, Engelauer 14/15:
Ordentliche General-Versammlung
pro 2. Quartal 1916.
Tagesordnung:
1. Mittellungen.
2. Geschäfts-, Kassen- und Arbeitsnachweis-Bericht pro 2. Quartal 1916.
3. Erledigung etwa eingegangener Anträge.
4. Ermächtigung für ein Mitglied zum Verbandsvorstand. 06/17
5. Geschäftliches.
Mitgliedsbuch und Legitimationskarten sind am Eingang des
Saales zweiseitig abzugeben vorzulegen.
Ohne Buch und Karte kein Zutritt. Wer mit seinen Beiträgen
über 8 Wochen im Rückstand ist, hat ebenfalls keinen Zutritt.
Die Bezirksverwaltung. H. U.: Kugur Berner.

Spezialarzt
Dr. med. Weckenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor),
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage),
Blutuntersuchung. Schnelle, sichere,
schmerzlose Heilung ohne Barbit-
222/6* störung. Teilzahlung.
Sprechstunden: 10-1 und 5-8.

Kennen Sie die Wohltat
einer Leibbinde?
Sämtliche Systeme am Lager
resp. nach Maßanfertigung sowie
Bruchbandagen aller
Art.
Artikel z. Gesundh.- u. Krankenpflege
Pollmann, Bandagist
Berlin N., Lohringer Str. 80.
Lieferant für Krankenkassen.

Zigaretten
direkt ab Fabrik völlig versteuert
A 1,9 Pf. 100 Stück 1,30
B 3 Pf. 100 Stück 1,90
C 4,2 Pf. 100 Stück 2,40
D 6,2 Pf. 100 Stück 3,75
Verkauft nur gegen Rücknahme.
Ins Geld nur geg. Barettelnd.
Zigarettenfabrik Wihl. Schnur
Berlin N. 33, Chausseest. 86.
Tel. Ndn. 11708. Gebh. Berl. 8-6

Das Recht
während
des Krieges
Preis 40 Pf.
Ein Buch, das Auskunft
gibt über Familienunter-
stützung, Wächnerinnen-
unterstützung, Kaufver-
träge, Miete, Abzahlungs-
geschäfte, Arbeitsver-
trag, Familienrecht, Ar-
beiterversicherung, An-
gestelltenversicherung, Zah-
lungsfrist u. v. a.
Fragen, die das Rechts-
verhältnis berühren
Buchhandlung
Vorwärts 17
Berlin, Lindenstr. 3



„Die schwarze Ananas-Erdbeere“
aus Vierlanden. Aufsehen erregende Erdbeer-
Neuheit. Der Familie des
König Albert angehörend. Die
fruchtbarste Erdbeere der
Jahreszeit. Hält von aller Welt
bewundert. einen Siegeszug
durch die Länder. Jeden Markt
sich im Sturm erobernd. Die
Pflanze macht bis 14 mit
Riesenernten überladene
Fruchterntel. Ein Quartier
von dreiviertel Morgen gab
jeden Tag drei Zentner Erd-
beeren. festfleischige, zucker-
süße köstlich aromatische
Früchte zum Teil von einer
Größe, daß man dreimal zer-
beissen muß, ehe man sie be-
wältigt. Die schwarze Farbe,
das lange Transporte und
nasse Witterung aushaltende
feste Fleisch, die ungeheure
Fruchtbarkeit wird die
„schwarze König Albert“ bald
zur begehrtesten aller Erd-
beersorten machen, besonders
seitens der Marktgärtner, die
Massenerträge. Transport-
festigkeit, raschen Absatz von
einer neuen Erbsorte ver-
langen. Wo auch die „schwarze
Ananas“ auf dem Markte aus-
gestellt wurde, alles griff nur
nach ihr und sie war überall
sofort ausverkauft. — Die
schwarze König Albert ist ein
Findling, ein Findelkind; nie-
mand weiß recht, wo ihre
Eltern sind, sie war vom
Himmel gefallen, plötzlich da,
diese schwarze Prinzessin, auf
dem Felde der Vierländer
Erdbeergärtner, zu deren
größter Verwunderung, und
die Vierländer nahmen sich
dieser Neugeborenen herz-
lichst an, hegten sie und
pflegten sie, und man steht
jetzt voll Verwunderung vor
diesem schwarzen Königs-
kinde, dieses schwarzen Ananas,
die bald durch ihre enormen
Erträge den ganzen Erdbeer-
bau beherrschen wird. — 12
Pflanzen M. 1.75 — 25 Pflanzen
M. 3.—, 100 Pflanzen M. 9.—,
200 Pflanzen M. 14.—, 1000
Pflanzen M. 45.—. Die Auf-
träge werden der Reihe nach,
in der sie einlaufen, erledigt,
indes nur soweit, wie das vor-
handene, da Neuheit, be-
schränkte Pflanzenmaterial
zuläßt. Verbindlich ist dieses
Angebot bis 18. August.
Blumengärtnereien Peter-
seim-Eriurt. Lieferanten
für Se. Majestät den Deut-
schen Kaiser. Dieses Jahr
sehr billig: Samen u. Pflanzen,
Obstbäume, Rosen, Blumen-
zwiebeln.
Hauptkatalog umsonst.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wieland, Berlin. Für den Anzeigenenteil verantwortlich: Th. Wied, Berlin, Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsgesellschaft u. Verlagsgesellschaft Paul Singer & Co., Berlin SW.